

Sachliche Debatte trotz Wahlkampfs

Direktkandidaten von CDU, Grünen und SPD diskutieren über die Energiewende

Von Florian Ertl



Bretten. Die Bundestagswahl wirft ihre Schatten voraus. Während im Fernsehen seit Tagen eine Kandidatenrunde die nächste jagt, wurde am Montagabend auch in Bretten ein hochaktuelles Thema diskutiert: Ist die Energiewende eine Chance, um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen? Der Nabu Bretten, die Omas for Future sowie der Initiativkreis Energie Kraichgau luden zu diesem Thema zu einer Diskussionsrunde in den Bürgersaal des Alten Rathauses ein.

Im Vorfeld des Gesprächsformats hatte die Auswahl der Teilnehmer für Unmut gesorgt. Eingeladen wurden die Direktkandidaten Nicolas Zippelius (CDU), Sebastian Grässer (Grüne) und Assad Hussain (SPD). Vertreter der FDP, AfD oder des BSW blieben außen vor, was insbesondere die Brettener FDP kritisierte.

Die AfD ließ das nicht auf sich sitzen und wollte vor dem Veranstaltungsgebäude Präsenz zeigen. So kamen die rund 100 Besucher auf ihrem Weg zur Diskussionsveranstaltung an einem AfD-Infostand vorbei.

Moderator Volker Behrens erklärte zu Beginn des Talkformats, warum eine Partei wie die AfD nicht eingeladen wurde. „Eine Partei, die den menschengemachten Klimawandel leugnet, gehört nicht auf dieses Podium“, so Behrens.

Die verfügbare Zeit solle sinnvoll genutzt und nicht für die Diskussion längst geklärter wissenschaftlicher Fakten verschwendet werden. Zur Untermuerung zeigte Behrens eine kurze Präsentation über den wissenschaftlichen Konsens zur Klimakrise. Das Talkformat gliederte sich in verschiedene Themenblöcke, die sich mit den

Herausforderungen der Klimakrise, dem Ausbau erneuerbarer Energien, der Gebäudesanierung und umweltfreundlicher Wärme sowie der Mobilität der Zukunft befassten.

Jede Runde begann mit einer Diskussion zwischen den drei eingeladenen Direktkandidaten. Moderator Behrens leitete in die Themen ein, stellte Fragen und achtete darauf, dass jeder gleichermaßen zu Wort kam. Anschließend folgte eine sogenannte Fishbowl-Debatte: Eine kleine Gruppe diskutierte aktiv, während das Publikum zuhören konnte. Interessierte konnten sich in die Diskussion einbringen, indem sie einen freien Platz auf dem Podium einnahmen. Behrens betonte, dass das Fishbowl-Format auch anderen Direktkandidaten die Möglichkeit zur Teilnahme bot.

Genutzt hat dies jedoch nur Jürgen Creutzmann von der Linken, der in der ersten Fishbowl-Runde zum Thema Energiewende mit einer deutlichen Aussage auffiel: „Der Markt allein kann die Probleme nicht lösen. Wir brauchen höhere Abgaben für Reiche und mehr genossenschaftliche Modelle beim Ausbau erneuerbarer Energien.“

Creutzmann machte seine Position deutlich, stellte jedoch keine direkte Frage an seine Mitbewerber. Diese diskutierten weiter, nachdem der Linken-Kandidat die Bühne verlassen hatte. Bei der Fishbowl-Runde zum Thema Mobilität nahm ein 17-jähriger Schüler aus Bretten auf dem Podium Platz. Er überraschte die Direktkandidaten mit Detailwissen zur Unternehmensstruktur der Deutschen Bahn und fragte nach, welche Pläne die einzelnen Parteien mit der Bahn verfolgen.

Der 17-Jährige plädierte für eine vollständige Wiederverstaatlichung der Bahn. Das Verkehrsunternehmen dürfe nicht mehr gewinnorientiert arbeiten, sondern müsse wieder eine optimale Versorgung für alle Bürger bieten. Dafür müsse aber auch EU-Recht geändert werden. „Würden Sie das unterstützen oder auch ein Schweizer Modell bei einer Bahnreform mittragen?“, fragte der Schüler.

Hussain und Zippelius gaben beide zu, nicht genug über das Thema zu wissen, um eine ausreichende Antwort geben zu können. „Für mich ist klar, dass wir die beste Möglichkeit ermitteln und dann auch umsetzen müssen. Die kenne ich selbst noch nicht, aber ich verspreche, mich damit weiterhin verstärkt zu beschäftigen“, sagte Zippelius.

Hussain erklärte, dass es sinnvoll sei, sich an der Schweiz zu orientieren. „Unsere Nachbarn haben da einfach mehr richtig gemacht. Wir müssen davon lernen“, so Hussain. Grünen-Kandidat Grässer gab ein klares Statement gegen eine Zerschlagung der Bahn ab, wie sie teilweise aus wirtschaftsliberalen Kreisen diskutiert wird. In der Abschlussrunde wurde die Frage erörtert, woher das Geld für den grünen Wirtschaftsumbau und die marode Infrastruktur kommen solle. Die Positionen waren klar verteilt: SPD und Grüne forderten eine Lockerung der Schuldenbremse, um Investitionen in die Energiewende zu ermöglichen. „Die Schuldenbremse ist in ihrer aktuellen Form ein Hindernis für den notwendigen Wandel. Es braucht mehr staatliche Initiative. Klimaschutz ist auch Wirtschaftspolitik“, so SPD-Kandidat Hussain.

CDU-Kandidat Nicolas Zippelius lehnte dies ab und betonte, dass ein wirtschaftlicher Aufschwung durch Bürokratieabbau, Innovation und Steuersenkungen erzielt werden müsse. „Mehr Wachstum ist der Schlüssel, nicht neue Schulden“, erklärte er.

Die Diskussion blieb durchgehend sachlich. Statt politischem Klein-Klein standen konkrete Lösungen im Fokus. „Ich würde mir wünschen, dass dieses Gesprächsklima auch in der nächsten Bundesregierung herrschen würde“, sagte Besucherin Svenja Makesch.